

(Bild 16). Der Sehvorgang wird besonders eindringlich, wenn zwischen den gemalten Betrachter und die Landschaft ein Vermittelndes geschaltet ist, durch das man die Landschaft gewöhnlich betrachtet, etwa ein Fenster. Mit dieser Einsicht ist das Bernhard-Plakat für die Taunus-Bahnen (Bild 15) gestaltet, ebenso das schon erwähnte Wiemann-Plakat „Am Rhein“ (Bild 8). Auf dem Blatt, das Langhein für Baden-Baden schuf (Bild 1), läßt der Maler die schauende Person fort, richtet es aber so ein, daß der Betrachter des Bildes sich an ihre Stelle versetzt wähnt: er glaubt, in einer gedeckten, vorn offenen Aussichtshalle zu stehen – die Schrift ist der Böschung eingefügt – und von hier einen Blick auf die Stadt in der Tiefe und zu den blauen Bergen der Ferne zu senden.

Auf dem Langheinschen Blatt geben Brüstung, Dach und zwei im Vordergrund stehende Nadelholzstämme einen künstlichen Rahmen. Ihn zu zeichnen oder wenigstens anzudeuten, sind die Künstler bei Landschaftsplakaten, veranlaßt durch die Gewohnheit der Landschaftsgemälde, mehr als bei andern Plakaten be-



Bild 17 / LUDWIG HOHLWEIN / Plakat 1910

Druck: Reichhold & Lang, München



Soolbad. – Hervorragende Holzschneidereien u. Alterthümer. – Inhalatorium. Beliebter Ruhesitz. – Auskunft erteilt d. Verein z. Hebung des Fremdenverkehrs.

Bild 18 / WILHELM SCHULZ

Plakat 1907 / Druckerei unbekannt

wogen. Enthält das Blatt mehrere Landschaftsausschnitte, wie die wiederholt angeführten Plakate der österreichischen Bahnen – neu angeführt sei das Blatt von Josef Weber „Stubaital-Bahn“ (Bild 27) –, so ist der Rahmen freilich erforderlich, um die Teile zur Einheit zusammenzuschließen. Auf solchen Arbeiten steht das Landschaftsbild für

sich, es läßt sich herauslösen und bleibt, von der Schrift befreit, ein durch nichts an seine Werbebestimmung erinnerndes Naturstück. Verlangt man, wie es jetzt selbstverständlich ist, daß ein gutes Plakat Bild und Schrift zu einer empfundenen Einheit zusammenfüge, so wird man in manchen der hier gezeigten Blätter nicht gerade das Ideal verwirklicht finden. Eine besonders geistvolle Lösung im guten Sinne stellt jedoch das Starnberger See-Plakat von Hohlwein dar (Bild 17). Hier ist die mattblaue Farbe von Wasser und Wolken in der Schrift fortgesetzt, die gleichsam auf dem oberen Rande des Bildes steht, am unteren hängt.

Was die Art des künstlerischen Sehens und den Gebrauch der Kunstmittel